

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 8 (1918)
Heft: 23

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundesſteuer-Gloſſen.

Die Bundesſteuer ging bachab
Sammt Initiativen,
Und rinnt nun rhein- und rhonewärts
Zum Meer zum grabestiefen.
Die Lage war ganz ungeklärt,
Geteilt jedwede Meinung,
Und Stimmaßgabenfreiheit trat
Zumeiſtens in Erſcheinung.
Geſchloſſen der Genoffe nur
Dem Führer folgt, dem „Grimmen“:
Und doch noch ſiebeneinhalb Ständ'
Und vierzigtauſend Stimmen.

Man ſprach von Demokraten viel,
Und viel von Demagogen:
Im Weſchland war man allgemein
Dem Dinge nicht gewogen;
Die Katholiſten ſagten: „Nein“,
Und auch die Föderierten;
Wogegen Demokraten ſich
Sogar in Baſel zierten.
Der „Bauernſame“ Aufmarſch war
Nicht grade imponierend;
Des Aargau's Haltung nannte man,
Sogar — ſehr deprimierend.

Doch ſchließlich löſte alles ſich
Noch auf in Wohlgefallen;
Und Schickſal ſpielte dieſesmal
Schon wieder nicht „Sankt-Gallen“.
Die einen freu'n ſich des Erfolgs,
Die andern ſind zufriede,
Daß ihnen der „Herr Souverain“
Noch ſo viel Gnuſt beſchieden.
Des Bundesrats Finanzprogramm
Wird ſich wohl jezt erneuern:
Und den Herrn Kriegsgewinnler wird
Man gründlich kriegsbeſteuern.

Gotta.



Weiße Köpfe beſchäftigen ſich ſeit
langem mit dem Problem der Sanie-
rung der eidgenöſſiſchen Finanzen. Als
Pflicht gilt ihnen, ihre geiſtigen Kräfte
dem Vaterlande zur Verfügung zu
ſtellen, um Wege zu finden, die der
Eidgenoſſenſchaft die raſche Wiederher-
ſtellung des durch den unſeligen Krieg
geſtörten finanziellen Gleichgewichts er-
möglichſten. Allſeitig weiß man, daß
Opfer gebracht werden müſſen, aber
welcher Art ſie ſein ſollen, darüber iſt
man ſich noch nicht im Klaren. Nie-
mand will eben gerne allzuviel bluten

und ſich zu tief ins lebende Fleiſch
ſchneiden laſſen. Von ſozialdemokratiſcher
Seite war mit viel Mühe und Koſten
eine Initiative eingeleitet worden, die
den Bund zu ermächtigen trachtete, jähr-
lich eine direkte Bundesſteuer vom Ver-
mögen von über 20,000 Franken und
vom Einkommen von über 5000 Fran-
ken zu erheben. Der Vorſchlag war
ſicherlich gut gemeint und von tiefem
Mitgefühl für die Armen und Not-
leidenden, ſowie vom Bewußtſein getra-
gen, die große Zahl der niedern Fix-
beſoldeten, ſowie den Stand der kleinen
Gewerbetreibenden vor Verarmung zu
ſchützen, dem Großkapital aber, das zum
Teil aus dieſem Kriege enorme Gewinne
gezogen hat, zu über zu laſſen. Das
Volk hat in der Abſtimmung vom 2.
Juni die Initiative mit dem erheblichen
Mehr von rund 40,000 Stimmen ver-
worfen und damit gezeigt, daß ihm der
kommende Gegenvorſchlag der bürger-
lichen Parteien eine nach Zeit und Um-
fang genau umſchriebene temporäre
Kriegsſteuer, bei der aber die kleineren
und mittleren Vermögen und kleinen
Einkommen ebenfalls entlaſtet werden
ſollen, ſympathiſcher iſt. —

† Alt Bundesrichter Dr. Hans Weber,
gew. Direktor des internationalen Eiſen-
bahntransportamtes in Bern.

Nach langem Leiden iſt leſtſthin, 79-
jährig, Herr alt Bundesrichter Dr. Hans



† Alt Bundesrichter Dr. Hans Weber.

Weber in Bern geſtorben. Im Novem-
ber 1839 in Zofingen geboren und in
beſcheidenen Verhältniſſen erzogen, be-
ſuchte der Verſtorbene die Bezirksſchule
von Zofingen und ſtudierte nach glän-
zend beſtandener Maturitätsprüfung die

Rechte. Er beſuchte die Univerſitäten
Heidelberg, München und Zürich und
ließ ſich nach trefflich beſtandener Staats-
prüfung als Fürſprecher in Lengzburg
nieder. In wenigen Jahren ſchon beſaß
er eine ausgedehnte und angeſehene
Praxis; im Jahre 1868 wählte ihn das
Volk in den aargauiſchen Großen Rat.
Durch hohe Intelligenz, ſchlafſertige
Beredſamkeit und unermüdliche Arbeits-
kraft ausgezeichnet, genoß er die Achtung
und die Freundschaft einflußreicher
Männer, ſo u. a. des damaligen Bun-
desrates Welti. Als der ſogenannte
Tonhallekrawall in Zürich die Beſtel-
lung eines außerordentlichen Bundesan-
waltes nötig machte, fiel die Wahl auf
den Lengburger Advokaten Weber, der
ſich bereits eines hervorragenden Rufes
erfreute. Die Art der Unterſuchung
und Durchführung der Anklage gegen
die Teilnehmer warb ihm neue Freunde,
u. a. auch den Dichter Gottfried Keller,
der ihm perſönlich für ſeine weitherzige
Auffaſſung der Angelegenheit danken
ging.

Bereits hatte ſich Herr Weber ſeinen
Ruf weithin geſichert und es überräſchte
nicht allzuſehr, als er zur Leitung des
größten und angeſehenſten Deutſchſchwei-
zerblattes, der Neuen Zürcher Zeitung,
berufen wurde. Zugleich kam er in den
ſchweizeriſchen Nationalrat. Ende 1875
wählte ihn die Bundesverſammlung nach
dem Hinſcheid Dr. Blumers in den
höchſten ſchweizeriſchen Gerichtshof, das
Bundesgericht. Hier, als Mitglied und
Präſident dieſer Behörde, hat er Be-
deutendes geleistet. Seine jeweiligen von
einer gefunden Menſchlichkeit und ſel-
tener Beredſamkeit beherrſchten Voten,
fanden ungeteilten Beifall. Eine glän-
zende Wiederwahl war ihm jeweiligen
geſichert. Als ſich aber dem Alternden
eine ruhigere Stelle bot, nahm er ſie
gerne an und ſo übernahm er als Nach-
folger des zurückgetretenen Dr. Winkler
den Poſten eines Direktors des Zentral-
amtes für den internationalen Eiſenbahn-
transport in Bern an, auf dem er in
tüchtiger und gewiſſenhafter Pflicht-
erfüllung blieb, bis zunehmende Krank-
heit ihn zwang, den Plaß an Herrn
Bundesrat Forrer abzutreten. Herr
Weber war Dr. jur. honoris causa der
Zürcher Univerſität. — Mit dem Tode
des Herrn Dr. Weber hat ein wohl-
ausgeſülltes, arbeits- und erfolgreiches
Leben ſeinen Abſchluß gefunden. —

Der ſieben erſchienene umfangreiche
zehnte Neutralitätsbericht bringt wieder
eine Reihe intereſſanter Orientierungen:
Das Departement des Innern berichtet
über die Verwendung des Holzes. Außer
die Kantone Zürich, St. Gallen, Baſel

und Genf haben alle selbst für das nötige Brennholz für Haus und Gaswerk zu sorgen. Zugunsten des Hausbrandes mußte die Industrie beschränkt werden. — Das Justiz- und Polizeidepartement notiert die verschärften Bestimmungen gegenüber den Deserteuren und Refraktären. — Das Militärdepartement beschäftigte namentlich Wirtschaftsfragen. Die Einfuhr an Brotfrucht im Jahre 1917 betrug im ganzen 26,529 Wagen. In den Monaten Dezember bis März 1918 liefen statt der benötigten 9000 Wagen nur deren 3045 ein. Daher die zeitweilige bange Sorge um die Aufrechterhaltung der Brot ration. — Im Inland wurden von den geforderten 48,665 Hektaren vermehrten Bodenbaues nur 32,367 Hektaren wirklich angebaut. Der Kanton Bern baute von den geforderten 10,550 immerhin 7128 Hektaren an. — Auf 10 Waffenplätzen wurden 141 Hektaren mit Getreide angepflanzt. — Das Finanzdepartement prüfte die Schaffung einer 2½ Rappen-Münze, sah aber aus münztechnischen Gründen dann von der Herstellung ab. — Das Veterinäramt hat die Zahl der Viehhändler auf 5000 herabgedrückt, eine Zahl, die immer noch zeigt, daß die bestehenden Bestimmungen über den Viehhandel zu ertragen sind. — Die Anstalt für Schlachtviehverorgung ließ während des Winters eine Gefrierfleischquantität von 1,290,000 kg anlegen, die besonders dieses Frühjahr gute Dienste leistete. Die Anstalt vermittelte vom 1. November bis 30. März 1918 14,145 Stüd Großvieh und 585 Stüd Kleinvieh. Die Lieferungen an die Armee betrugen 4,700,000 Fr. — Die Zentrallstelle für Kartoffelversorgung vermittelte 7500 Wagen Kartoffeln und 550 Tonnen Kartoffelmehl aus Deutschland. Die schweizerische Anbaufläche für Kartoffeln betrug im Juli 1917 = 56,683 Hektaren. — Die schweizerische Warenabteilung beklagt die völlig ungenügende Einfuhr von Petrol, Benzin und Benzol, so daß die Reserven in Anspruch genommen werden mußten. — Die Kohlenversorgung gehört zur Abteilung für industrielle Kriegswirtschaft. In der Schweiz wurden im Monat März gefördert: 4040 Tonnen Walliser Anthrazit, 103 Tonnen Braunkohlen, 4590 Tonnen Schieferkohlen und 2703 Tonnen Britetts.

Der Bundesrat hat beschlossen, den deutschen Refraktär Münzenberg statt auszuweisen zu internieren. Bekanntlich ist Münzenberg in die Zürcher Unruhen verwickelt und da die Untersuchung über diese Angelegenheit noch längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte, soll der Genannte sofort interniert werden. Doch verlautet über den Ort noch nichts.

Bei schweizerischen Bau- und Schreinerfirmen sind neuerdings 3000 Holzbaracken für die amerikanische Armee bestellt worden. Der Preis der Hütte stellt sich auf 6000 Franken, was einen Betrag von 18 Millionen Franken ausmacht.

Die Kohleneinfuhr vom 1. bis 22. Mai betrug insgesamt 168,992 Tonnen. Davon kamen aus Deutschland allein 163,674 Tonnen.

Fünf Schiffe mit einer Bruttotonnage von 30,000 Tonnen, alle mit Getreide für die Schweiz bestimmt, haben dieser Tage Newyork verlassen und sind unterwegs nach einem französischen Hafen.

Der Bundesrat hat mit sofortiger Wirksamkeit beschlossen, die Ausfuhr von Noten der schweizerischen Nationalbank und der früheren schweizerischen Emissionsbanken, sowie der Kassenscheine der schweizerischen Darlehenskasse zu verbieten. Im Reisenden- und Grenzpassantenverkehr ist die Mitnahme von Banknoten bis zum Betrag von 500 Franken gestattet.

Die eidgenössische Kriegssteuerverwaltung verleiht an alle Einzelpersonen und Gesellschaften die Einladung, ihre im Jahre 1917 erzielten versteuerbaren Kriegsgewinne der genannten Verwaltungsabteilung mitzuteilen.



Letzte Woche landete bei Delsberg ein deutscher Doppeldeder mit einem Offizier und einem Bizefeldweibel als Besatzung. Als die Flieger sahen, wo sie sich befanden, wollten sie wieder aufsteigen, aber mit Mistgabeln bewaffnete und hinzuspringende Bauern sollen sie daran verhindert und sie solange festgehalten haben, bis militärische Hilfe kam. Darauf verbrannten die Flieger alle photographischen Aufnahmen, die sie gemacht hatten. Sie kamen von Strassburg her.

Die Straf- und Polizeikammer des bernischen Obergerichts hat letzte Woche im Schulhaus auf dem Dentenberg eine Sitzung abgehalten. Ein dortiger Landwirt war wegen unverschämter Milchfälschung vom Amtsgericht zu 30 Tagen Gefängnis und 1000 Franken Geldbuße verurteilt worden. Das Obergericht als Rekursinstanz hat die Gefängnisstrafe verdoppelt und die Geldbuße auf 1500 Franken erhöht. Der Beklagte, Besitzer von 18–20 Kühen, hat längere Zeit die Milch für den Konsum mit 48 Prozent verwässert und sich so durch sein Brunnenwasser eine tägliche Einnahme von 10–15 Franken verschafft. Der Beklagte hat immer noch die Unverschämtheit, das Urteil nicht anzuerkennen und es durch seinen Anwalt an das Bundesgericht weiterziehen lassen. Hoffentlich kommt er von dort noch veralzener heim.

Die Turnsektionen des bernischen Kantonalturnvereins haben durch Urabstimmung beschlossen, dieses Jahr infolge der schlechten Zugverbindungen auf eine kantonale Abgeordnetenversammlung zu verzichten und die Leitung der Geschäfte dem bisherigen Vorstand, dessen Amtsdauer abgelaufen wäre, bis auf weiteres zu übertragen.

Der Bundesrat hat dem Kanton Bern an die 210,000 Franken betragenden Kosten der Entwässerung in Forst-Thun-Setten-Bühberg einen Beitrag von 25 Prozent, also 52,500 Fr. bewilligt.

Zum Nachfolger des verstorbenen Herrn Pfarrer S. Rettig wählte die Kirchgemeinde Pieterlen Herrn Pfarrer Reber.

Mit dem Auftrieb des Jungviehs zur Sommerung ist allgemein begonnen worden. Die Landwirte des Seelandes treiben ihr Vieh meistens auf die schönen Wiesen des Jura, diejenigen des Ob- und Nidargaus wählen die Emmentalerberge, während für das Mittelland neben dem Gurnigel das Simmental, das Frutigenland und das untere Oberland in Betracht kommen. Auf vielen Bahnlinien müssen für diese Viehtransporte fast täglich Extrazüge eingeschaltet werden.

Zum Schularzt im Nebenamt hat die Stadt Burgdorf Herrn Dr. med. Fankhauser gewählt. Derselbe hat in der Primarschule regelmäßig Sprechstunden eingerichtet.

Seit einiger Zeit ist in Bengi bei Büren eine Majernepidemie ausgebrochen, die bereits Opfer gefordert hat. Die Schulen mußten geschlossen werden. Die genannte Gemeinde hat mit der Rammgarnspinnerei einen Dienstvertrag in dem Sinne abgeschlossen, daß die Firma im sogenannten Bengimoos Torf ausheben darf. Für dieses Recht zahlt die Rammgarnspinnerei 12,000 Fr.

Rings um Worb herum sind verschiedene Einbrüche begangen worden. In Bauernhöfen und Wirtschaften fielen den Dieben Flaschenweine, Lebensmittel, Kaninchen, Hühner, Spirituosen und auch ein Velo in die Hände. Die Diebe konnten zum Teil in der Stadt Bern verhaftet werden.

Im Berner Jura sollen immer zahlreiche Wildschweine ihr Unwesen treiben. Der Schaden, den sie an Aedern anrichten, ist groß.

Von nun an findet in Herzogenbuchsee jeden Freitag ein Wochenmarkt statt.

Die Gemeinde Bolligen will eine Anleihe von 30,000 Franken aufnehmen, um die vermehrten Ausgaben zu decken. Dem Gemeinderat erwachsen allein letztes Jahr durch Zuschüsse an die Kosten für die Abgabe von Lebensmitteln zu reduziertem Preis Mehrausgaben von 20,063 Franken.

Im Oberiberg bezog eine Familie eine neue Wohnung. Abends beim Feuermachen warf ein Kind eine gefundene Düte, die Schießpulver enthielt, ins Feuer. Durch die Explosion wurden Mutter und Kind verlegt. Nach der Ueberführung ins Spital verstarb das Kind. Die Mutter ist schwer verbrannt.

Der bernische Regierungsrat hat die Beschlagnahme der gesamten Heu-, Emd- und Strohernte dieses Jahres und der noch vorhandenen Vorräte verfügt.

In Wilderswil schoß sich dieser Tage der 21jährige Hans Balmer eine Kugel aus dem Ordonnanzgewehr in die Stirne, hauchte aber erst nach qualvollem Leiden sein Leben aus. Er hätte gleichen Tags in den Grenzbefugungsdienst einrücken sollen.

In Fraubrunnen wurde ein Herr Chr. Bühlmann von Büren zum Hof von der Bern-Solothurn-Bahn erfaßt und lebensgefährlich verletzt.

Die Viehzählung im Kanton Bern hat einen Bestand von 332,784 Stück Rindvieh ergeben, was gegenüber 1916 eine Verminderung von 20,311 dokumentiert.

In Meiringen ist das von 45 Internierten bewohnte Hotel Alpbad vollständig eingekasert. Infolge des täglich wehenden heftigen Windes war jede Löscharbeit vergebens.

Man ist von dem Plan, auf dem Turm des Bruntrutener Schlosses ein nachts beleuchtetes Schweizerkreuz zu errichten, um damit die fremden Flieger zur Umkehr zu mahnen, abgetommen.

Die seit einigen Tagen aus Reichenbach vermisste Frau Gerber ist dieser Tage im Stauwerk des Randerwerkes in Spiez als Leiche aufgefunden worden. Die Frau zeigte gelegentliche Geistesstörungen und man nimmt an, daß sie sich in einem Anfall von Umnachtung in die Fluten der Rander stürzte.

In der Umgebung von Den-Diemtigen besuchte seit längerer Zeit der Geistesgestörte Arnold Hiltbrand nachts die Ställe der Bauern und melkte die Kühe. Nunmehr konnte er nach heftiger Gegenwehr und nach langer Verfolgung dingfest gemacht werden.

Rektor Grütter in Burgdorf tritt am 30. September nächsthin von seinem Amt zurück. Zum Rektor des Gymnasiums wurde an seine Stelle Herr Dr. Otto Ruterbacher in Burgdorf gewählt.

Der Regierungsrat hat die kantonalen Direktionen wie folgt verteilt: Polizei: Regierungsrat Stauffer; Inneres: Herr Dr. Tschumi; Justiz: Vohner; Unterricht: Merz. Herr Burten bleibt Direktor des Kirchen- und Armenwesens.

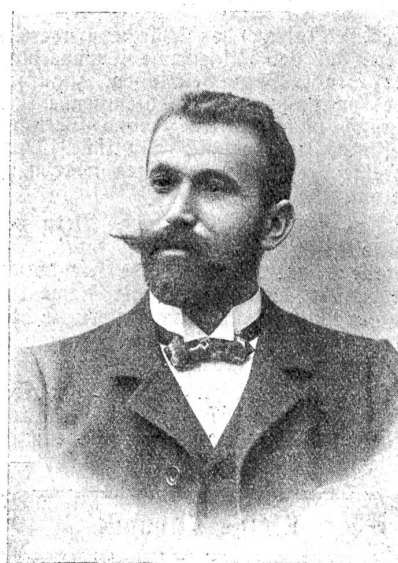
Im Innerberg bei Wohlen ist letzten Mittwoch die große Sägerei Horisberger total abgebrannt. Es gingen große Vorräte an Bauholz und Läden, sowie fertige Amerikaner-Varaden zugrunde. Man glaubt an böswillige Brandstiftung.



† Fritz Widmer,
gew. Wirt an der Genfergasse.

Dem am 21. Mai lektthin im Alter von 42 Jahren verstorbenen Herrn Fritz Widmer verdankt vor allem der Wirtverein der Stadt Bern viel, wie Herr Budliger, der kantonale Wirtsefretär, an der Trauerfeier nachwies. In Bern geboren und aufgewachsen, widmete sich der Verstorbene ziemlich frühzeitig dem Wirtstand. Er begann seine Laufbahn im Café Schützen, jetziger Falken, an der Reklergasse und siedelte 1903 in das damalige Café Schmid an der Zeughausgasse über, das er vereint mit seiner tüchtigen Frau als Café Widmer über 8 Jahre lang führte. Er mußte dem großen Volkshausbau weichen. Hierauf erwarb er sich das Restaurant Burgernziel, um nach 4 Jahren das jetzige Café Widmer an der Genfergasse zu beziehen.

1903 trat er in den Wirtverein ein und amtierte zwei Jahre später als Sekretär. Seine Präsidentschaft fällt in die Kriegsjahre, in die Zeit, wo das Wirtgewerbe unter behördlichen Einschränkungen, Bieraufschlag, Lebens-



† Fritz Widmer.

mittelsteuerung und Rationierungen zu leiden hat. Er saß auch im Vorstand der kantonalen Wirtorganisation und hat überall Bedeutendes für das Ansehen seines Standes geleistet.

Seit vielen Jahren schon schien seine Gesundheit erschüttert und seine Freunde sahen seit langer Zeit mit Wehmut das Schwinden seiner Kräfte; aber erst am Anfang dieses Jahres legte er das Amt eines Präsidenten der Wirt nieder, die ihn zum Dank zum Ehrenmitglied ernannten. — Wer den Verstorbenen als Gastgeber, Familienvater, Freund und Kollegen kannte, wird mit Schmerzen an seinen allzufrühen Heimgang denken. Der Dank seines Wirkungskreises wird ihm auch über das Grab hinaus erhalten bleiben.

Der Wochenmarkt in Bern hat an Mannigfaltigkeit zugenommen. Die Zufuhr ist ordentlich, obwohl die Preise kaum zu erschwingen sind. Viel Gemüse aus dem Süden, namentlich aus Spanien, ist vorhanden, so Bohnen, Blumenkohl etc. Als Kuriosität dürfen hier und da Kartoffeln notiert werden, ein Zeichen, daß solche doch noch vorhanden sein müssen, wenn man bedenkt, daß sie von den Gemeinden behütet werden, um nicht über die Grenzen zu kommen. Interessant ist der Käsemarkt. Bis anhin fast immer mit Ausschuß- und schlecht-gelagerten Magerkäse befahren, zeigt er jetzt auf einmal wieder wundervolle Fettarten, die jedenfalls bis zur Rationierung versteckt gehalten wurden. Die Eier sind freigegeben, dagegen ist der Handel an eine Konzeption gebunden und die Käuferinnen dürfen nicht mehr als 6 Stück auf einmal kaufen, sonst können sie gewärtigen, daß sie beschlagnahmt werden.

Letzte Woche fand unter dem Vorsitz der Komitees der Quartier- und Gassenleiste eine Bepredung mit dem Verschönerungsverein statt über die Frage des Brunnenschmuckes in unserer Stadt. Es wurde geltend gemacht, daß die Brunnen durch den Blumenschmuck bis anhin viel von ihrer Schönheit eingebüßt hätten. Die Dekorationen seien im Laufe der Zeit zu einer wahren Verirrung ausgewachsen, so daß viele schöne Reliefs verdorben und verdeckt worden seien. Herr Kunstmaler Tiede wird zusammen mit dem Stadtgärtner zuhanden der Leistvorstände eine Liste derjenigen Brunnen aufstellen, die keine Dekorationen vertragen.

Der am 27. April abgehaltene Bazar zugunsten der Betriebskasse des Bernischen Orchestervereins hat einen Reingewinn von Fr. 15,108.55 ergeben.

An unserer Universität hat Fr. Blanka Röhliberger von Trub am 1. Juni zum Doktor der Philosophie promoviert.

Vom schönsten Wetter begünstigt, fand letzten Sonntag die Distanzfahrt Zürich-Bern (115 km) des Schweizerischen Radfahrerbundes statt.

Ende des Monats Juni soll zugunsten des Säuglings- und Mütterheims in Bern ein kantonaler Fährchentag veranstaltet werden.

Dem Inselspital ist letzte Woche eine arge Leichenverwechslung passiert. Im Spital war eine 29 Jahre alte Tochter gestorben und sollte nach der Heimfahrt transportiert werden. In St. Immer wollten ihre Angehörigen die Tochter noch einmal sehen, öffneten den Sarg und fanden eine circa 40jährige Frau darin. Ihre Tochter war nach St. Stephan transportiert worden. Das Inselspital, von der Verwechslung benachrichtigt, verfügte den schleunigen Austausch. Jede Tote wurde per Automobil zu ihren richtigen Angehörigen spediert.

Das Landwehrbataillon 128 macht darauf aufmerksam, daß es eine neue Serie Wohltätigkeitsmarken herausgibt. Sie zeigt einen Wehrmann, der von seinen Kindern Abschied nimmt, und trägt die Inschrift: „C'est pour eux!“

Letzte Woche kamen vom Grenzdienst die Truppen der 3. Division wieder zu ihren Familien zurück und defilierten blumengeschmückt neben dem zahlreich zum Empfang sich bereisstellenden Publikum vorbei. Die Mannschaften klagten über ungenügendes Essen.

Allgemein wird geklagt, daß in dieser butterreichen Zeit dieses wichtige Fett nicht freigegeben wird. Die Blätter wissen von großen Mengen Butter zu berichten, die infolge der Hitze und des langen Wartens zugrunde gegangen sein sollen. Die Fettzentrale und das Milchamt geben bekannt, daß mit Rücksicht auf die Buttermärkte die Junitarte so rasch als möglich eingelöst werden solle. Auch will man dem Publikum etwas Einsiedebutter, 500 Gramm per Kopf, abgeben. Mit der Verteilung der Vorräte scheint es aber zu happern.

Am 1. Juni lektthin konnte Herr Kantonalbankdirektor F. Mauderli auf ein

Vierteljahrhundert als Leiter der Kantonalbank zurückbliden. Zu den dem Genannten aus diesem Anlaß zahlreich zugegangenen Gratulationen wollen wir auch die unsere hinzufügen, hoffend, daß eine so vorzügliche Arbeitskraft und zugleich lebenswürdige, verständnisvolle Persönlichkeit unserem kantonalen Finanzinstitut noch recht lange erhalten bleibe. —

Am 2. Juni ist in der Gutenbergstube im Historischen Museum die Ausstellung „Die Buchdruckerkunst im Dienste der Kirche“ eröffnet worden. —

Der Regierungsrat hat Herrn Privatdozent Dr. Zeller zum außerordentlichen Professor für Völkerrunde an der Universität ernannt. Privatdozent Dr. Fr. Baumann erhält einen Lehrauftrag für Hydrobiologie und Parasitenkunde. Ferner ist Herr Fürsprecher Dr. Eduard von Waldkirch, Sohn, in Bern die Venia docendi für Staats- und Völkerrecht erteilt worden. —

Das Brennstoffamt in Bern hat neue Formulare herstellen lassen, auf denen die Erfahrungen des letzten Winters nutzbringend verwendet wurden. Es verlangt von nun an auch Angaben über die Zahl der Untermieter, weil diese vielfach gefroren haben; ferner will es wissen, ob sich in der Wohnung ein Kellner oder Bureau befindet, das ständig geheizt werden muß u. a. m., deren Unkenntnis letzten Winter zu zahllosen Unlieblichkeiten führte. —

Die Delegiertenversammlung bernischer Detaillisten hat den 5 Uhr-Adenschuß an Samstagen für die Zeit vom 15. Juni bis 15. September einstimmig beschlossen. —

Herr Stadtpräsident Adolf Steiger von Bern wurde zum Vizekanzler der Schweizerischen Eidgenossenschaft gewählt. Damit tritt der Genannte von seiner politischen Ämtern zurück und in den Großen Rat sowohl wie in den Ständerat sind neue Mitglieder zu wählen. —

Bergangen Sonntag, 2. Juni, fand auf dem Beilhubel die feierliche Grundsteinlegung zur Friedenskirche statt.

Mit der durch die Rationierung jeder Person zugeteilten Käsequantität ist man landauf und landab nicht zufrieden. Man findet es ungerecht, daß kein Unterschied gemacht wird zwischen Kindern bis 10 Jahren und solchen über dieses Alter, wo ihnen bekanntlich kein Quantum zu viel ist. Bisher hat der Käse redlich geholfen, die im Wachstum sich befindenden Kinder zu ernähren, aber mit 250 gr monatlich ist dies in Familien nicht mehr möglich, wo das nötige Geld zum Fleischkauf nicht genügend vorhanden ist. Hoffentlich kommt die betreffende Kommission recht bald auf ihren Beschluß zurück.

Herr Hans Tribolet, Gymnasiallehrer in Bern, hat an unserer Universität zum Doktor der Philosophie promoviert. —

Am 1. Juni abhin waren 40 Jahre verflossen, seit Fräulein Alice Tschabold von Bern in den Schweizerischen Postdienst eingetreten ist. —

Angesichts der gegenwärtig herrschenden Dürre wird den Waldspaziergängern dringend empfohlen, im Walde keine

glimmenden Streichhölzer wegzuerwerfen und jedes Abstoßen zu vermeiden. —

Eine vorläufige Zusammenstellung der Ergebnisse der HeiligenSchwendi-Woche hat ein Totalegebnis von 23,000 Fr. ergeben, doch ist die Sammlung noch nicht abgeschlossen. —

Auf Antrag des Bürgerturnvereins Bern hat der Allgemeine Turnverband der Stadt Bern beschloffen, zugunsten der nationalen Soldatenpende im August nächsthin eine große Turnvorstellung, an der sich sämtliche Turnvereine der Stadt beteiligen werden, zu veranstalten. —

Das städtische Arbeitsamt Bern vermittelte im Monat Mai total 1571 Stellen. Keine wesentliche Veränderung gegenüber dem Vormonat; namentlich immer Mangel an Bauarbeitern, Schreibern, Schuhmachern, Schneidern und an weiblichem Dienstpersonal. —

In Bern starb nach kurzer Krankheit im Alter von 57 Jahren Redakteur Theodor Steinherr, Korrespondent der Wiener „Neuen Freien Presse“. —

Kleine Chronik

Konzert des Berner Männerchors.

Im Hinblick auf die angewandten musikalischen Mittel war selten ein Konzert des Männerchors so einheitlich, so anspruchsvoll, aber auch so erfolgreich durchgeführt, wie das letzte — a capella-Chöre im Wechsel mit Tenor- und Baritonstimmen. Jene ersten hielten sich nun zwar durchaus nicht etwa in den Grenzen des nur Einfachen oder Leichten; dennoch gelang es dem Dirigenten Herrn E. Henzmann mit seinem Chöre — sieht man von wenigen quantitativen Schwächen der Tenöre ab — dynamisch und tonal dem Vollen abzukommen. Aus der sorgfältigsten Schulung resultierte hier das schönste Gleichmaß der Stimmen in allen Klangschattierungen. Mit gewohnter Meisterkraft trug Alfred Flury seine ersten und heitern Tenorstimmen — vom Dirigenten stimmungsvoll am Klavier begleitet — vor. An Farbe und Kraft scheint mir seine Stimme noch gewonnen zu haben, seit ich ihn das letzte Mal hörte. In Marcel Kuenger debütierte ein vielversprechender Baritonist. In den höhern Lagen mangelt freilich seinem Organ noch jegliche Ausdrucksfähigkeit, während es in den tiefern schon einen wohlansprechenden Klang aufweist. Mit großer Wärme wurden die Darbietungen, die ausschließlich von zeitgenössischen Schweizerkomponisten herrührten, von dem vielfach besetzten Hause willkommen geheißen. W. Schw.

Sommernachtsfest auf dem Schänzli.

Samstag, den 6. Juli, findet in sämtlichen Räumen des Kursaals Schänzli ein großes Sommernachtsfest zugunsten der Schweizerischen Nationalpende für unsere Soldaten unter dem Protektorat von Herrn Oberstkorpskommandant Wildholz statt. Die Veranstalter, der „Bund der Gleichgesinnten“, literarisch-dramatische Gesellschaft und das Orchester des Kaufmännischen Vereins, lassen jetzt ein Rundschreiben an alle namhaften Schweizerischen Schriftsteller mit der Bitte um kurze literarische Beiträge für das Programm, das in gediegener Form nicht allein ein Führer durch die Veranstaltung, sondern ein kleines Werk von bleibendem Wert darstellen soll.

Berner Quodlibet.

(Eingel.) Das Quodlibet veranstaltet am 23. Juni in der „Innern Enge“ eine „Chilbi“ zugunsten der Ferienversorgung des Hilfsvereins. Das Programm lautet in Stichwörtern: Schweißküche, Rutschbahn, Kaspertheater, Bunte Bühne, Champagnerbüffet, Glacésalon, Zigarrentisch, Ballwerfen, Orchesterkonzert. Berner, streicht auf dem Kalender den 23. Juni mit Rotstift an! Ihr habt Pflichten gegenüber der Ferienversorgung und das Quodlibet wird euch helfen, sie auf angenehme Art zu erfüllen!

Kunstnotizen.

Von Hans Eggimann ist eine neue Radierung erschienen. „Nächtlicher Tanz“ nennt sie sich. Auf einer vom Vollmond überstrahlten Wiese tanzt zum Spiel eines grämlichen Geigers ein merkwürdiges Paar: er ein lustiger Rumpke mit langen Rockschößen und hohem Federhut, sie ein elenklantes Mägdelein. Im Hintergrund blickt eine märchenhafte Häufelgruppe mit nachtschlafenden Augen auf die Szene herunter. Ueber dem Ganzen strahlt der Sternenhimmel. — In Inhalt und Technik wieder ganz ein „Eggimann“. Alle Freunde der Radierkunst Eggimanns seien auf dieses neueste Blatt des Künstlers aufmerksam gemacht.

Kunstsalon Wyß. Nach langer Unterbrechung hat Ferdinand Wyß seinen Kunstsalon wieder eröffnet. Er hat im ersten Stock der alten „Pfister“ recht günstige Räume gefunden: einen großen und einen kleinen Saal, die, weil sehr hoch, gutes Licht haben. Die Eröffnungsausstellung macht einen vorzüglichen Eindruck. Sie ist im großen und ganzen einheitlich im Stil, d. h. modern in gezeigten Schranken. Und da auch die Preise sich in anständigen Grenzen bewegen, dürfte die Ausstellung die Zustimmung und den Zuspruch eines großen Publikums finden. Der Katalog der gegenwärtigen Ausstellung verzeichnet u. a. Gemälde der Berner E. Bock, M. Brack, W. Chénin, Frey-Surbeck, E. Fink, T. Senn, Surbeck, A. Wifian und P. Zehnder; dazu 3 Plastiken von Paul Kunz und eine größere Zahl Gravüren der „Walze“. H. B.

Literarisches.

Technik und Industrie. Halbmonatsschrift für das Gesamtgebiet der Technik, einschließlich Industriebau, Patentrecht, Verkehrsweisen, Volks- und Weltwirtschaft mit besonderer Berücksichtigung der Schweizerischen Industrie. Format 19×27 cm. — Verlag Rascher & Co., Zürich. Jahrgang 1918, Hefte 1—4. Preis des Jahrgangs Fr. 12.—

Der Verlag Rascher & Co. hat vor kurzem zwei bestehende technische Fachzeitschriften aufgekauft, um sie zu vereinigen und sie unter dem Titel „Technik und Industrie“ weiterherauszugeben. Nach einem uns vorliegenden Prospekt hat der Verlag die Absicht, die neue Zeitschrift, die von einer mehrgliedrigen, durchweg aus Fachleuten von Ruf zusammengesetzten Redaktionskommission geleitet wird, zu einem großen, das Gesamtgebiet der Technik umfassenden und sich an alle technisch-interessierten Kreise wendenden Fachblatt auszugestalten, das den großen ausländischen Blättern sowohl in bezug auf Ausstattung wie hinsichtlich des Inhalts ebenbürtig ist.